

Gemeinsam schmeckt's am besten

Giebel. Obwohl der Stadtteilservice schließen muss, kann der Mittagstisch aufrecht erhalten werden. Von Leonie Hemminger

Juliane Mokrusch schmeckt's. Die 86-Jährige kommt schon seit zwei Jahren jeden Tag zum Mittagstisch im Haus der Begegnung und das einzige, was sie zu bemängeln hat, ist „dass er nicht auch samstags und sonntags geöffnet hat.“ Nach dem Essen sitzt sie jedes Mal noch mit ihren Freunden und Bekannten zusammen und schwätzt ein bisschen, manchmal spielen sie auch gemeinsam etwas. „Ich freue mich jeden Tag darauf“, sagt die Giebelern.

Ob der Mittagstisch weiter bestehen kann, war zeitweise ungewiss. Denn der Stadtteilservice der Neuen Arbeit, der den Mittagstisch betrieben hat, bekommt von Februar an vom Jobcenter keine Ein-Euro-Jobber mehr zugewiesen und muss schließen. Auch in Weilimdorf, Rot und Stuttgart-Süd mussten die Einrichtungen bereits zum Jahreswechsel ihre Türen schließen (wir berichteten). Hinzu kommt, dass auch die Mittel der Sozialen Stadt, die bislang für den Mittagstisch zur Verfügung standen, im Dezember ausgelaufen sind.

„Unser Ziel war, den Mittagstisch dennoch nachhaltig weiterzuführen“, sagt Marion Goß, die Geschäftsführerin im Haus der Begegnung. Denn außer den günstigen Essen, die die Besucher bekommen können, sei der Mittagstisch zu einem wichtigen Treffpunkt für die Anwohner geworden. „Die Leute können ohne Verzehrpflicht sitzen bleiben und miteinander ins Gespräch kommen“, sagt auch Bezirksvorsteherin Ulrike Zich. „Das ist ganz wichtig, um Vereinsamung entgegenzuwirken. Die Leute machen sich zurecht und gehen raus, statt nur Zuhause zu sitzen. So wird die Lebensqualität der Menschen erweitert.“

Damit sich der Mittagstisch finanziell halten kann, wird künftig das Sozialamt pro Essen einen Zuschuss bezahlen. Ehrenamtliche Helfer, die eine Aufwandsentschädigung bekommen, werden das Essen aus-



Nicht nur das günstige Essen ist den Besuchern des Mittagstisches wichtig, sondern auch das gesellige Beisammensein. Foto: Hemminger

geben. Einige von ihnen waren auch schon in einer Arbeitsgelegenheit beim Stadtteilservice tätig, so dass ein paar vertraute Gesichter bleiben werden. Neu hinzukommen wird von April an ein so genannter Bürgerarbeitsplatz. Er ist der erste seiner Art, insgesamt sollen in Stuttgart 200 jener geförderten Beschäftigungen entstehen, berichtet Rolf Kaltenberger von der Neuen Arbeit. Finanziert wird die Stelle zu 95 Prozent vom Jobcenter, 5 Prozent muss das Haus der Begegnung selbst tragen. „Das ist eine sehr große Hilfe für uns“, sagt Goß.

Was den Preis betrifft, wird sich nicht viel ändern: Statt den bisherigen 3,90 Euro kostet ein Essen künftig 4 Euro inklusive eines kleinen Getränks. „Es war uns ein großes Anliegen, mit dem Preis nicht zu

sehr nach oben zu gehen“, sagt Goß. Jeder solle sich das Angebot leisten können. Ob sich der Mittagstisch allerdings so halten kann, bleibe abzuwarten. Mindestens 25 Essen müssten pro Tag verkauft werden, damit keine roten Zahlen geschrieben werden. „Wir würden uns deshalb sehr freuen, wenn es Menschen gibt, die sagen, wir unterstützen den Mittagstisch“, sagt die Geschäftsführerin. Als gemeinnütziger Verein könne eine Spendenbescheinigung ausgestellt werden. Außerdem soll ein Sparschein aufgestellt werden, dass die Besucher, „die ein bisschen mehr haben“, mit kleinen Beträgen füttern können.

Eine wichtige Neuerung wird es von kommender Woche an geben: Die Gäste werden gebeten, ihre Besuche vorab anzumelden und zu bezahlen. Jeden Donnerstagnachmittag und Freitagvormittag können die Besucher die Speisepläne der kommenden Woche anschauen und entscheiden, an welchen Tagen sie vorbeikommen möchten. „Wir können uns nicht mehr leisten, dass zu viele Portionen übrig bleiben“, erklärt Goß. Sie hoffe sehr, dass die Besucher Verständnis dafür haben.

Schlechte Nachrichten gibt es allerdings in Weilimdorf: Der Mittagstisch, der seit verganginem März im Treffpunkt Pfaffenacker vom Stadtteilservice betrieben worden war, musste bereits schließen. „Wir haben dort nicht die entsprechenden Essenszahlen hinbekommen. Es wäre nicht möglich gewesen, den Mittagstisch dort fortzusetzen“, bedauert Bezirksvorsteherin Zich.